



Bericht zur Studienfahrt

Landeszentrale für politische Bildung Thüringen
und

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.
Landesverband Thüringen



„Wir in Europa. Deutsch-griechische Beziehungen im 20./21. Jahrhundert“

An der vom Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm) als Lehrerfortbildung akkreditierten und vom Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (TMBJS) als Bildungsveranstaltung anerkannten Studienfahrt nach Chania (Kreta/Griechenland) nahmen inklusive der Reiseleitung 25 Interessierte aus Thüringen teil. Die Mitreisenden waren entsprechend der Ausschreibung zum größten Teil Lehrerinnen und Lehrer.



Die Reise wurde gemeinsam vom Bildungsreferat des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., Landesverband Thüringen und Referat 4 der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen organisiert. Dabei konnte an Erfahrungen vor Ort angeknüpft werden, die bei einer gemeinsamen Bildungsfahrt der Landesverbände Thüringen und Sachsen des Volksbundes mit Studierenden im September 2015 gemacht worden waren.

Mit der Reise wurden im Wesentlichen fünf Hauptziele verfolgt. Zur Zielerreichung sollten konkret während des Aufenthaltes auf Kreta Vorträge, seminaristische Formen, Exkursionen, Zeitzeugengespräche, Denkmals-, Ausstellungs- und Museumsbesichtigungen und Workshopartige Gesprächsrunden dienen. Insgesamt wurde erwartet, dass die Teilnehmenden im Anschluss an die Reise ein klareres Bild von den deutsch-griechischen Beziehungen in den letzten knapp hundert Jahren besitzen, aktuelle Entwicklungen genauer einordnen und beurteilen können und als Multiplikatoren zur Weitergabe des Erfahrenen bereit und in der Lage sind.

Im Einzelnen sollten folgende Ziele erreicht werden:

1. Kennenlernen der Geschichte Kretas, v. a. unter dem Aspekt jahrhundertelanger Migrationsbewegungen und als Beispiel für das Zusammenleben multireligiöser, multikultureller und multiethischer Gesellschaften in unterschiedlicher Zusammensetzung und in verschiedenen Epochen
2. Information und Auseinandersetzung mit der deutsch-griechischen Geschichte im Zweiten Weltkrieg und dessen Auswirkungen
3. Beschäftigung mit verschiedenen auf Kreta heute gegenwärtigen Erinnerungskulturen mit Bezug zum Zweiten Weltkrieg und Diskussion über die Auswirkung dieses Ereignisses auf die deutsch-griechischen Beziehungen in der Folgezeit bis heute
4. In-Augenscheinnahme und Beurteilung der aktuellen Situation in Griechenland angesichts der aktuellen Krise(n) des Landes bzw. der Europäischen Union und deren Auswirkung auf die aktuellen deutsch-griechischen Beziehungen
5. Eruiierung von Möglichkeiten und Anbahnung deutsch-griechischer Kontakte, insbesondere im Jugend- und Schulbereich, vor dem Hintergrund der aktuellen Planungen für ein deutsch-griechisches Jugendwerk

Zur Vorbereitung wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein ausführlichen Reader zugesandt, der von allen Mitfahrenden als sehr aufschlussreich, umfassend und für eine fundierte Reisevorbereitung geeignet eingeschätzt wurde. In einer dem Kennenlernen und der Artikulation von Erwartungen dienenden Auftaktrunde zeigten sich die Teilnehmenden insbesondere daran interessiert, etwas über die Geschichte der deutschen Besetzung und des griechischen Widerstandes im Zweiten Weltkrieg und den Einfluss dieser Geschichte auf die weitere Entwicklung der deutsch-griechischen Beziehungen bis in die Gegenwart zu erfahren. Außerdem wollten die Reiseteilnehmer sich von den Auswirkungen der aktuellen europäischen Krisen auf Griechenland selbst ein Bild machen und dazu schließlich mit Einheimischen, insbesondere Berufskollegen, ins Gespräch kommen. Gemessen an dieser Erwartungshaltung und den durch die Organisatoren angestrebten Zielstellungen wurde beim Abschlussgespräch durch alle Teilnehmer festgestellt, dass die Reise den zu Beginn geäußerten Erwartungen entsprochen habe und die Ziele erreicht worden seien.



Die Vorbereitung der Reise vor Ort oblag der Historikerin Anja Zückmantel und dem Künstler und Projektmanager Konstantin Fischer. Beide sind gebürtige Deutsche, leben aber schon lange auf Kreta, die in Mitteldeutschland aufgewachsene Anja Zückmantel seit 10 Jahren, der aus Hamburg stammende Konstantin Fischer seit 25 Jahren. Sowohl Anja Zückmantel als auch Konstantin Fischer sprechen hervorragend Griechisch und konnten zusätzlich zu ihrer fachlichen Kompetenz auch sprachmittlerische Funktionen übernehmen.

Anja Zückmantel forscht als Historikerin vor allem auf dem Gebiet der jüdischen Geschichte, sie ist hauptamtlich beim Förderverein der Synagoge von Chania als Geschäftsführerin angestellt. Konstantin Fischer beschäftigt sich seit 25 Jahren mit den Nachwirkungen der brutalen deutschen Besatzungspolitik auf Kreta und in Griechenland und initiiert Projekte, die sich dem Thema der deutsch-griechischen Erinnerungskultur und der deutsche Wiedergutmachung zuwenden. Dadurch soll der griechisch-deutsche Dialog in der Gegenwart angeregt und eine weitere positive Entwicklung des gegenseitigen Austausches unterstützt werden. Beide Ansprechpartner vor Ort sind gut in der griechischen Gesellschaft auf Kreta vernetzt und können an der deutsch-griechischen Geschichte Interessierten und sich für den deutsch-griechischen Austausch Engagierenden kompetent und freundlich mit Rat und Tat zur Seite stehen und auch Türen öffnen.



Kennenlernen der Geschichte Kretas, v. a. unter dem Aspekt jahrhundertelanger Migrationsbewegungen und Beispiel für das Zusammenleben multireligiöser, multikultureller und multiethnischer Gesellschaften



Gleich am zweiten Tag informierte Anja Zückmantel über die kretische Geschichte seit vorminoischer Zeit und legte einen Schwerpunkt auf Jahrtausende anhaltende Migrationsbewegungen. Im 19. Jahrhundert schließlich lebten in Chania eine größere jüdische Gemeinde, orthodoxe und katholische Christen und Muslime, darunter sehr wenige türkischer Herkunft, die Mehrzahl waren zum Islam konvertierte Kreter. Hinzu kamen auf Kreta noch Angehörige unterschiedlicher Ethnien, Kulturen und Religionen aus Afrika. Den historischen Spuren folgten wir auf einem Stadtrundgang.

Das religiöse Leben wurde fasslich durch die Teilnahme an dem jüdischen Gottesdienst Kabbalat-Schabbat in der Synagoge von Chania am Ankunftstag, durch die vor allem von Konstantin Fischer ge-

führten Besichtigungen mehrerer griechisch-orthodoxer Kirchen und Klöster sowie durch das häufige Aufsuchen des katholischen Zentrums in Chania, in dem wir zum Beispiel die Seminarräume nutzen konnten, wo aber auch einige Teilnehmer an einem katholischen Gottesdienst teilnahmen. Historische muslimische Religionspraxis in wahrnehmbarer Form gibt es derzeit auf Kreta nicht, alle Kreter muslimischen



Glaubens mussten in Umsetzung der Lausanner Konvention vom 30.01.1923 Kreta bzw. die Türkei verlassen (Bevölkerungsaustausch zwischen Griechenland und der Türkei). (Die derzeit ansässigen Muslime sind Migranten aus Nordafrika und dem Nahen Osten, die erst in jüngster Zeit nach Kreta kamen.) Nichtsdestotrotz gibt es auf Kreta noch viele Bauwerke islamischen Ursprungs.



Jahre währenden jüdischen Besiedlung Kretas gesorgt. Bis ins 20. Jahrhundert hinein haben unterschiedliche religiöse, ethnische und kulturelle Gruppen mehr oder friedlich auf Kreta zusammengelebt, Einwanderung von Fremden galt eher als Regel denn als Ausnahme.

Die jüdische Gemeinde Kretas wurde 1944 ausgelöscht, am 09.06. traf ein britisches Torpedo das unter deutscher Flagge fahrende und nicht als Gefangenentransport gekennzeichnete Transportschiff Tanais, dadurch fanden nahezu alle kretischen Juden auf ihrem Deportationsweg Richtung Auschwitz auf diese Weise den Tod. Damit hatten die Deutschen für das Ende einer 2.400

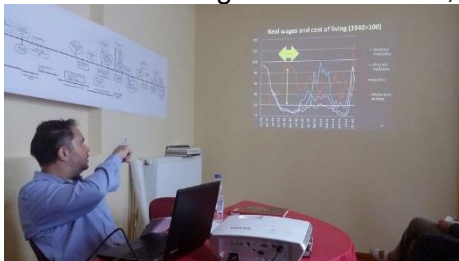


Information und Auseinandersetzung mit der deutsch-griechischen Geschichte im Zweiten Weltkrieg



Dieses Thema war ein wichtiger Schwerpunkt der Fahrt. Informationen zur Operation Merkur, zur nachfolgenden deutschen Besatzungspolitik, zum griechischen Widerstand, aber auch zum griechischen Bürgerkrieg in der zweiten Hälfte der 1940er Jahren erhielt die Gruppe auf einer Führung durch das Gelände bzw. einer Bootsfahrt (Buchten von Maleme und Souda). Dieser Teil war in starkem Maße militärhistorisch, die Führung wurde durch einen ehemaligen Corporal der British Navy, Mr. Sean Johnstone, durchgeführt. Das Thema war zudem mit eher allgemein-, sozial- und politikgeschichtlicher Ausrichtung wesentlicher Bestandteil des Vortrags zur griechischen bzw. kretischen Geschichte.

Einen wirtschaftsgeschichtlichen Einblick in die deutsche Besatzungszeit bot mit einem sehr detaillierten Vortrag der Historiker Vassilis Manousakis von der Universität Thessaloniki. Schließlich vermittelte das Zeitzeugengespräch mit Stavros Papoutsakis unter anderem einen eindrucksvollen Einblick in den Widerstand der Bevölkerung Kretas gegen die brutale Besatzungspolitik der Deutschen. Bemerkenswert dabei ist, dass keine SS-Einheit jemals auf Kreta in Einsatz gewesen sein soll, sondern die Massaker an der Zivil-



bevölkerung in Vergeltung von Partisanenangriffen durch reguläre Wehrmachtseinheiten verübt worden sind. Im Kloster Priveli an der Südküste Kretas, das Hunderten sich zurückziehende britischen Soldaten aufgrund der Unterstützung des damaligen Abts Schutz und Unterschlupf geboten hatte, konnte nochmal auf die Rolle der Briten und den Stellenwert der orthodoxen Kirche im griechischen Widerstand eingegangen werden. Nach eigener Aussage war es den meisten Teilnehmenden bis dahin nicht bewusst gewesen, dass Griechenland nach den slawischen Ländern am härtesten unter deutscher Besatzung zu leiden hatte. Erstaunlich auch, dass auf Kreta noch nach der deutschen Kapitulation am 08.05.1945 deutsche Soldaten bis Juni 1945 unter Waffen standen und unter den Augen der Briten weiterhin Exekutionen durchführten.



Beschäftigung mit verschiedenen auf Kreta heute gegenwärtigen Erinnerungskulturen (an den Zweiten Weltkrieg (griechische, deutsche und alliierte Denkmale und Traditionen) und Diskussion der Folgewirkung dieses Ereignisses bis heute



Das Thema des Umgangs mit der auf den Zweiten Weltkrieg bezogenen deutsch-griechischen Geschichte in den Nachkriegsgesellschaften beider Länder war ein die gesamte Studienfahrt bestimmendes Thema. Die Teilnehmenden setzten sich damit auseinander,



welche Unterschiede es in beiden Ländern und zu unterschiedlichen Zeiten gab. Das betraf sowohl die Thematisierung des langwährenden weitgehenden Vergessens, Verdrängens oder Verschweigens der in Griechenland von den Deutschen begangenen Verbrechen in den deutschen Nachkriegsgesellschaften als auch die Sensibilisierung für den Umgang der Griechen mit diesem Thema. Zum einen trat dort die deutsche Besatzungszeit teilweise hinter



AUF DIESER GRÄBERSTÄTTE RUHEN 4465 DEUTSCHE
GEFALLENE AUS DEN KRIEGSJAHREN 1941-1945
VON INHEN STARBEN 3352 IN DER SCHLACHT UM
KRETA VOM 20. MAI BIS ZUM 1. JUNI 1941 ALS
SOLDATEN DER FALLSCHIRMTRUPPE, DER GEBIRGS-
TRUPPE, DER KRIEGSMARINE UND DER LUFTWAFFE
SIE GABEN IHR LEBEN FÜR IHR VATERLAND
IHR TOD SOLL UNS IMMER VERPFLICHTUNG SEIN DEN
FRIEDEN ZWISCHEN DEN VÖLKERN ZU BEWAHREN

die traumatischen Bürgerkriegserfahrungen zurück, der die griechische Gesellschaft unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg tief spaltete und viele Wunden hinterließ. Zum anderen war das Thema aufgrund des wirtschaftlichen Wiederaufbaus, sozialer Verwerfungen, der innenpolitischen Auseinandersetzungen bis hin zur Militärdiktatur und der internationalen Entwicklungen im Kalten Krieg durch viele andere Fragen überdeckt. Nichtsdestotrotz blieb in Griechenland das Bewusstsein, durch die Deutschen im Zweiten Weltkrieg ausgeplündert worden zu sein, einen Zwangskredit gewährt zu haben, der nie zurückgezahlt wurde, und unter zahlreichen Kriegsverbrechen gelitten zu haben latent. Angesprochen wurde auch der Umgang der Alliierten mit der Geschichte von Krieg und Nachkrieg, die ihre Vorgehensweise bis heute selbst kaum in Frage stellen, in Griechenland aber eher kritisch gesehen wird.



Eine fassliche Auseinandersetzung mit verschiedenen Erinnerungskulturen

find insbesondere auf Soldatenfriedhöfen, an Denkmälern und in Museen statt. Hierzu dienten die Exkursionen zum deutschen Soldatenfriedhof in Maleme und zum britischen in der Souda-Bucht, aber auch die Auseinandersetzung mit griechischen Märtyrer-Denkmalen wie in Kontomari, wo deutsche Truppen bereits am 2. Juni 1941, also kurz nach ihrer Landung, ein Massaker an der dortigen Zivilbevölkerung verübten.



Unterschiedliche Anlagen, Darstellungsweisen und in Stein gehauene bzw. in Bronze gegossene Aussagen an diesen Erinnerungsorten sind erklärbar aus den verschiedenen Rollen, die die einzelnen Nationen im Krieg einnahmen und verdeutlichen, wie schwierig sich bis heute der Umgang mit dieser Geschichte gestaltet. In diesem Zusammenhang sehr aufschlussreich war auch der Vortrag von Katerina Anagnostaki von der University of Crete in Rethymno zum



Thema, wie in griechischen Schulen die Geschichte des Zweiten Weltkrieges unterrichtet wird. Sie bezog sich dabei insbesondere auf die für Griechenland einheitlichen Schulbücher und die für Lehrende verbindlichen Unterrichtshilfen, in denen der Krieg in Griechenland oft herausgelöst aus seinem europäischen und weltpolitischen Kontext betrachtet würde. Nach dieser Lesart habe sich das mutig kämpfende Volk weitgehend autonom von der verbrecherischen deutschen Besatzung befreit. Dem Vortrag folgte eine sehr lebhaft und intensive Diskussion über die in Rede stehenden Inhalte, aber auch über die Unterschiede des schulischen Herangehens an kontroverse Themen in Griechenland und in der Bundesrepublik.

In-Augenscheinnahme und Beurteilung der aktuellen Situation in Griechenland angesichts der aktuellen Krise(n) des Landes bzw. der Europäischen Union und deren Auswirkung auf die aktuellen deutsch-griechischen Beziehungen

Vor dem Hintergrund der intensiven Beschäftigung mit historischen Sachverhalten und ihren Auswirkungen bis heute trat die Beschäftigung mit Fragen zu den aktuellen europäischen Krisen, die Griechenland ganz besonders intensiv betreffen in den Hintergrund. Hier konnte sich natürlich zunächst jeder Teilnehmende durch eigene Anschauung und Gespräche selbst ein - sicherlich nur wenig konturiertes - Bild verschaffen. Die Mitreisenden äußerten den Wunsch, nach Rückkehr nach Deutschland in angemessener Zeit einen von Landeszentrale und Volksbund organisierten Vortrag zur aktuellen Situation in Griechenland zu hören.



Für die Einschätzung der aktuellen Situation mit besonderer Schwerpunktsetzung auf das deutsch-griechische Verhältnis war es sehr hilfreich, dass uns die Abteilungsleiterin für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit bei der Deutsche Botschaft in Athen fast die gesamte Zeit begleitete und die Gruppe auch in Kontakt mit der deutschen Honorarkonsulin in Chania brachte. Beide verwiesen auf die aktuelle Situation in Griechenland, die Honorarkonsulin unter dem Aspekt, was sie sich aktuell an Möglichkeiten von Griechen in Bezug auf Deutschland wünschen würde (z. B. Vermittlung von Praktika), die Botschaftsmitarbeiterin mit Blick auf die Herausforderungen, Schwierigkeiten und Chancen, die die aktuelle Situation in Griechenland und in den bilateralen Beziehungen mit sich bringen.



Besprechung der Möglichkeiten und Anbahnung deutsch-griechischer Kontakte, insbesondere im Jugend- und Schulbereich

Die Möglichkeit der Begegnung mit griechischen Kolleginnen und Kollegen ergab sich für die aus Thüringen angereisten Lehrerinnen und Lehrer zum Ende der Studienreise bei einem Meinungsaustausch über die Möglichkeiten von kretisch-thüringischen Schulpartnerschaften. Nach einer gegenseitigen Information über die verschiedenen Schulsysteme in Griechenland und Deutschland wurde über bisherige Erfahrungen im Schüleraustausch berichtet. Die deutschen Kolleginnen und Kollegen nahmen mit Erstaunen und Respekt zur Kenntnis, welche vielfältigen und umfangreichen Erfahrungen die griechischen Kollegen in Fragen von internationalen Schülerbegegnungen bereits besitzen. Im Ergebnis fanden sich einige potenzielle Partner zusammen, die die Möglichkeit des Austausches suchen wollen. Viel wird auch davon abhängen, inwieweit ein deutsch-griechisches Jugendwerk zustande kommen wird. Frau Frank von der deutschen Botschaft informierte darüber, dass am Ende unserer Besuchswoche noch verheißungsvolle Verhandlungen zum deutsch-griechischen Jugendwerk, das aber möglicherweise auf griechischen Wunsch so nicht heißen soll, aufgenommen werden würden.



Die deutschen Kolleginnen und Kollegen nahmen mit Erstaunen und Respekt zur Kenntnis, welche vielfältigen und umfangreichen Erfahrungen die griechischen Kollegen in Fragen von internationalen Schülerbegegnungen bereits besitzen. Im Ergebnis fanden sich einige potenzielle Partner zusammen, die die Möglichkeit des Austausches suchen wollen. Viel wird auch davon abhängen, inwieweit ein deutsch-griechisches Jugendwerk zustande kommen wird. Frau Frank von der deutschen Botschaft informierte darüber, dass am Ende unserer Besuchswoche noch verheißungsvolle Verhandlungen zum deutsch-griechischen Jugendwerk, das aber möglicherweise auf griechischen Wunsch so nicht heißen soll, aufgenommen werden würden.

Insgesamt kann die programmintensive und erlebnisreiche Studienfahrtswoche als im Sinne der angestrebten Ziele erfolgreich eingeschätzt werden. Auch die Erwartungen der Teilnehmenden wurden erfüllt, nach eigener Aussage erwarben sie Kenntnisse über die Geschichte der deutsch-griechischen Beziehungen, die ihnen vorher nicht bewusst gewesen waren. Sicherlich könnten darüber hinaus weitere Themen aufgegriffen bzw. schon angesprochene noch ausgebaut werden, so die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und der DDR in den Jahren der deutschen Teilung. Angerissen wurden jetzt schon kurz Themen wie die touristische Erschließung Griechenlands nicht lange nach der militärischen Intervention, die Rolle der Bundesrepublik, insbesondere der westdeutschen Solidaritätsbewegung zugunsten der gegen die Diktatur kämpfenden Griechen, die griechischen Beziehungen zur DDR, die sich zum Beispiel darin zeigte, dass griechische Kinder vermutlich kommunistischer Eltern längere Zeit in der DDR Aufnahme fanden und z. B. ganz regulär Kindergärten und Schulen in der DDR besuchten. Auch die belasteten, aber auch hoffnungsvollen bilateralen Beziehungen in der Gegenwart sind ein wichtiges ausbaufähiges Thema.



Eindrücke von der Studienfahrt aus Teilnehmersicht:

Wir müssen uns mit Geschichte auseinandersetzen, damit sie sich nicht wiederholt!

Dessen wurden wir uns in besonderem Maße auf unserer Studienreise bewusst, die von der Landeszentrale für politische Bildung und vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge für Thüringer Lehrkräfte und Interessierte organisiert wurde.

Unter dem Motto „Gemeinsam in Europa: Deutsch – Griechische Beziehungen im 20. und 21. Jahrhundert“ unternahmen wir vom 14. bis 21.10.2016 unter der Leitung von Wieland Koch und Sebastian Fehnl eine unvergessliche Reise nach Chania auf die Insel Kreta.

Vor Ort sorgten zwei liebenswerte Multitalente, die Historikerin Anja Zückmantel und der Künstler Konstantin Fischer, seit Jahren in Chania lebend, dafür, dass sprachliche Barrieren unsichtbar wurden und wir einen Einblick in die Kultur und Lebensbedingungen der Griechen bekamen.

In Vorbereitung auf die Reise hatten die beiden Thüringer Organisatoren für uns umfangreiches Material über die griechische Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart mit dem Schwerpunkt Zweiter Weltkrieg erarbeitet und ein sehr interessantes und abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Bereits beim Lesen fühlten wir uns betroffen wegen der Gräueltaten der Wehrmacht. Doch vor Ort erhalten diese Schilderungen eine wesentlich emotionalere Wirkungskraft. So wurde in Chania die gesamte jüdische Gemeinde von 260 Mitgliedern ausgerottet. Daran dachten wir, als wir an unserem ersten Abend mit großer Herzlichkeit von griechischen Bürgern jüdischen Glaubens in der Synagoge Etz Hayyim empfangen wurden und an einem jüdischen Gottesdienst, dem Kabbalat – Schabbat, teilnehmen konnten.

Auch der Besuch der deutschen Kriegsgräberstätte in Maleme bewegte uns sehr. Wir empfanden Hochachtung, dass die griechische Bevölkerung eine Stätte für die gefallenen Invasoren zuließ, und Scham, dass noch heute der Jahrestag der Invasion auf Kreta als Gedenktag von ehemaligen Wehrmachtsangehörigen begangen wird.

Die Sinnlosigkeit des Krieges angesichts der unzähligen Steinkreuze auf dem Soldatenfriedhof der Alliierten in der Soudabucht wurde uns deutlich bewusst. Viele unbekannte Soldaten, auch Zivilisten liegen neben zahllosen britischen, neuseeländischen und australischen Gefallenen. Die sehr gepflegte Anlage steht im starken Kontrast zu der malerischen Gegend mit dem Blick auf das Meer.

Sehr beeindruckt und gleichzeitig erschüttert nahmen wir den Erfahrungsbericht des 92-Jährigen Stavros Papoutsakis auf, eines Zeitzeugen des griechischen Widerstandes, der das Konzentrationslager Mauthausen überlebte und sich zu Fuß über den Balkan nach Athen schleifte. Als er uns von seinen Erlebnissen erzählte, wagten wir kaum zu atmen, weil das große Leid spürbar im Raum stand. Er bat uns, seine Botschaft in die Welt zu tragen, dass es nie wieder Faschismus geben darf, damit unsere Nachkommen in Freiheit leben können.

Als Zentrum des Widerstandes gegen die deutschen Besatzer spielte das Kloster Preveli eine bedeutende Rolle, das wir ebenfalls besuchten. Von hier gelang mit Hilfe der Mönche vielen Engländern, Neuseeländern und Australiern die Flucht über das Meer.

Wie interkulturell die Geschichte Kretas ist, erfuhren wir in einem Vortrag von Konstantin Fischer. Orthodoxe Griechen, Venezianer, Juden und Muslime lebten friedlich hier. Dabei erkannten wir, wie wichtig es ist, eine Sache immer aus mehreren Blickwinkeln zu betrachten, um zu urteilen. Würde sich jeder darum bemühen, können Vorurteile ausgeräumt werden.

Diskutiert wurde natürlich auch über die derzeitige Finanzkrise in Griechenland, das Problem der Reparationsforderungen und die wirtschaftliche Lage des Landes. Zwei griechische Historiker belegten anhand von Quellen aus dem Zweiten Weltkrieg, wie hoch die wirtschaftlichen Schäden durch die deutsche Besatzung waren, sodass das wirtschaftliche Niveau der Vorkriegsjahre erst ab 1952/53 wieder erreicht werden konnte. Somit sahen wir die Reparationsforderung mit anderen Augen. Dass die Besatzungsmacht griechische Dörfer regelrecht auslöschte, die Bevölkerung ausbluten ließ, sodass Hunderttausende an Hunger starben, kann man niemals bezahlen.

Immer wieder wurde uns bewusst, wie wichtig für uns ein friedliches Zusammenleben ist.

Auf einem Stadtrundgang lernten wir Chania näher kennen und erfreuten uns an den Bauwerken der verschiedenen Epochen. Chania hat einen bezaubernden Stadtkern, direkt am Meer gelegen, und lädt mit vielen Cafes und Restaurants Touristen ein, im mediterranen Klima mediterrane Speisen zu genießen. Diese Gelegenheit nutzten wir ebenso wie eine Bootsfahrt auf stürmischem Meer.

Das Motto unserer Reise „Deutsch – Griechische Beziehungen“ fand auch in einem Treffen mit griechischen Lehrern seinen Niederschlag. Nach der Vorstellung unserer beider Schulsysteme wurde uns allen klar, wie wichtig es ist, Schüler mit unserer gemeinsamen Geschichte vertraut zu machen, nicht nur Fakten und Zahlen zu vermitteln, sondern über Kontakte die Besonderheiten des anderen kennenzulernen. Somit wurden Adressen ausgetauscht, um Schulpartnerschaften zu ermöglichen.

Hinter uns liegt eine unvergessliche Woche mit beeindruckenden Erlebnissen und einer tollen Gruppe! Unser großer Dank gilt allen, die diese Reise ermöglichten: Wieland Koch von der Landeszentrale für politische Bildung, Sebastian Fehnl vom Volksbund der Deutschen Kriegsgräberfürsorge, Anja Zückmantel und Konstantin Fischer aus Chania.

K. K. und H. G.